

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle
Sekretariat: Ursula Schweizer
Layout: Koni Näf, Anja Schulze
Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr. 118.— 6 Monate Fr. 62.—
Europa*:	12 Monate Fr. 136.— 6 Monate Fr. 71.—
Übersee*:	12 Monate Fr. 168.— 6 Monate Fr. 87.—

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:

Gabriela Lepuschitz-Messmer,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walsler-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor
Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen
vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1

Krankhaft

«Chrigi: Born again» und
Cottis Bilanz, Nr. 40

Seit etlichen Nummern suche ich verzweifelt den Humor, den mir der *Nebelspalter* im Untertitel verspricht. Dabei habe ich lernen müssen, dass ich ein Neandertaler bin und dass die neue Redaktion den guten alten Karl Kraus grosszügig auslegt, dass jeder miese Kläffer zum Satiriker wird, bloss weil er sich alles herausnimmt. Auch ein Chefredaktor wird einmal zum Neandertaler. Das Warten wird aber unzumutbar, wenn er bis dahin so unsägliche Ergüsse auf uns loslässt wie jenen einer Chantal Dünz über den Zwahlen-Mord, die nicht einmal davor zurückschreckt, das Opfer eines brutalen Mordes aus dem Grab zu zerren, um damit und mit den Angehörigen eine ganze Seite lang ihre krankhaften Spässchen zu treiben.

Wenn sich die *Nebelspalter*-Redaktion dazu durchringen kann, in Zukunft den gesamten *Nebelspalter* im Sinne der Seite 13 (leer als Cottis Bilanz) zu gestalten, habe ich weiterhin Verwendung dafür; andernfalls bitte ich Sie, mein Abonnement per sofort zu streichen.

Es gibt noch viele Neandertaler – macht sie alle fertig!

Hans Jörg Rothenberger, Walenstadt

Besten Dank

«Katastrophe in München», Nr. 42

Der Beitrag endet mit «ohne Hoffnung». Das stimmt nicht, es gibt noch Hoffnung. Jede Reportage über das Oktoberfest wie Ihre, sei sie noch so falsch oder masslos übertrieben, hilft mit. Der Wunsch vieler Münchner ist, auf der Wiesn die Unzahl hergelaufener Deppen zu reduzieren, um wieder mehr unter sich zu sein. Besten Dank für die Negativ-Reklame.

Wolf Hötsch, Dornach

Satzfetzen

«Herbstgraus», Nr. 41

Die *Nebelspalter*-Texte beziehungsweise Satzfetzen, welche die Redaktion dafür hält, sollte man durch ein Vokabular ersetzen, das wirklich verstehbar ist. Schliesslich hat eine Zeitschrift auch einen Bildungsauftrag! Hier hat die Redaktion mal was zu hirnen, runter und rüber und raus und rum. Schnoddrige Sprache ist lustig, was? Soll man überall, wo der *Nebelspalter* aufliegt, einen Duden zur Verfügung stellen?

Herbstgraus, Sprachgraus. Was bedeutet Windeier (im Kopf!), Blagen, Federweisser, Gewusel, Weissherbst, Herstmilch? Bei den folgenden Ausdrücken versagen sogar junge Duden-Ausgaben: gnatzig, Rübenschwein, durchknallen? Einzig der Redaktion Lieblingswort «Scheisse» fehlt zufälligerweise. Das hätte ich gekannt. Schliesslich habe ich einmal gelernt, was man sagen darf und was nicht!

Margrit Wiss, Kolliken

Humbug

«Eure Rede ...», Nr. 43

Schon lange hegte ich den Verdacht, alle ehemaligen (guten) Mitarbeiter des *Nebelspalters* hätten ihre Mitarbeit selber aufgekündigt, nachdem die neue, ach so junge, originelle, satirische Redaktion den Kurs geändert hatte. Dass aber nun offenbar auch noch das nicht nur von mir sehr geschätzte «Wochengedicht» von Ulrich Weber (nicht verwandt mit mir) endgültig gegen solch kindischen Humbug wie den «Schlusspunkt» in Nr. 43 ausgetauscht werden musste, setzt auch meinem Abonnement den Schlusspunkt. Der *Nebelspalter* ist mir nicht zu angriffig geworden, sondern schlicht zu humorlos und zu schlecht.

Regula Weber, Dietlikon

Keine Extreme

«Volk, höre ...», Nr. 43

Über die neue Enzyklika darf die ungläubige Welt auch den Kopf schütteln. Das Papstschreiben empfinde ich als vorbildliche geistige Leistung. Offenbar hat die Redaktion eingesehen, dass sie sich keine Extreme leisten sollte, die die Leser verstimmen. Ich nehme deshalb meine frühere Abonnementskündigung zurück.

A. Schildknecht, Mörschwil

Taktlos

Smudja-Cartoon, Nr. 43

Sehr geehrte Herren, in der gleichen Nummer 43 findet sich in einem Leserbrief bereits der Begriff geschmacklos. Die in der gleichen Ausgabe auf Seite 24 gedruckte Karikatur ist nicht nur geschmack-, sondern auch äusserst taktlos. Als fragwürdige satirische Leistung wird der verarmte und schwerkranke Maler Vincent van Gogh karikiert, der sich in massloser Verzweiflung sein Ohr abgeschnitten hat. Ich ersuche Sie, mein Abonnement des *Nebelspal-*

ters nicht zu erneuern. Hochachtungsvoll

Dr. med. U. Waller, Biel

Niveau gesunken

Anzeige «SAT PLUS», Nr. 44

In Ihrer Werbung fragt der *Nebelspalter*: «Sind Sie wirklich so tolerant, wie Sie immer behaupten?» Da kann man nur sagen: Wie weit ist das Niveau des *Nebelspalters* und seines Redaktionsteams schon gesunken, dass er solche «Werbung» («Superklasse. Mord, Krieg und Vergewaltigung. Alles live. Ganz scharf fernsehen.») aufnehmen muss.

C. Brühwiler, Gossau

Fremdwort Humor

«Briefe», Nr. 45

«Jetzt ist auch bei mir der Groschen endgültig gefallen»: Ich wundere mich nicht mehr über die zahlreichen Leserbriefe mit Abonnementskündigungen – bei solch geballter Humorlosigkeit, verbunden mit satter Überheblichkeit bei einem kleinen, aber schreibfreudigen Teil der *Nebelspalter*-Kritiker.

Bestes Beispiel meiner Behauptung sind die zwei in Nr. 45 veröffentlichten Einsendungen über Bruno Blums Beitrag mit den Bergweg-Markierungen. Beide Briefe zeugen von fast unverzeihlichem Unverständnis. Diesen Blum-Beitrag habe ich mit Freude und Schmunzeln zur Kenntnis genommen, er verdient in seinem fein dargestellten Humor Anerkennung. Wer diese gelungene Seite mit den unliebsamen, lästigen Sprayereien in den Städten in Verbindung bringt oder sonstwie missversteht, dem ist nicht mehr zu helfen. Leser, die den Unterschied zwischen Satire und Wirklichkeit nicht vollziehen können, sollen den *Nebelspalter* lieber nicht mehr lesen. Seine Lektüre ist nichts für Griesgrame, Pessimisten und freudlose Menschen – dagegen heiter für eine frohe, aufgeschlossene und auch kritikfähige Leserschaft.

Lieber *Nebelspalter*, mach nur weiter so, und lass Dich nicht kleinkriegen.

Ernst Keller, Zürich

Einblick

«Briefe», insgesamt

Es wäre wirklich schade, auf die Lektüre der «Briefe» im *Nebelspalter* verzichten zu müssen, gestatten sie doch einen wöchentlichen Einblick in «gutschweizerische» Befindlichkeit.

Peter Tschudi, Twann